

Schwierige Grenzstreitigkeiten können gelöst werden

Ein Beispiel: Der Friedensvertrag vom Melnosee

Ein Lösungsvorschlag für eine Beendigung Kriegen in der Ukraine ist nicht in Sicht, geschweige denn ein Ende. Ein Beispiel für die Lösung von Gebietsstreitigkeiten ist der Friedensvertrag vom Melnosee vom 27. September 1422 über die Grenze zwischen dem Staat des Deutschen Ritterorden, dem Großfürstentum Litauen und dem Königreich Polen.

Die Ausgangslage bei den Friedensverhandlungen war keineswegs einfach und zeigt Parallelen zu der Lage in der Ostukraine. Seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts hatte der Deutsche Ritterorden in Ostpreußen sowie auf dem Gebiet des heutigen Lettlands und Estlands das modernste Staatswesen der damaligen Zeit geschaffen.

Zwischen beiden Herrschaftsgebieten bestand nur eine schmale Landbrücke, die das Großfürstentum Litauen, das damals Weißrussland und große Teile der Ukraine beherrschte von der Ostsee trennte. Im Verlaufe des 14. Jahrhunderts war es dem Orden gelungen, diese Landbrücke zulasten Litauens zu verbreitern.

1386 wurde zwischen Litauen und Polen eine Personalunion geschlossen. Das durch die Personalunion gestärkte Litauen wollte die verlorenen Gebiete zurückerobern und damit den Zugang zur Ostsee wiederherstellen.

1410 kam es zum Krieg. Der Ritterorden verlor die erste große Schlacht bei Tannenberg. Sie beendete aber nicht die kriegerischen Auseinandersetzungen, die noch 12 Jahre andauerten.

Zu einem endgültigen Friedensschluss kam es durch den Friedensvertrag vom Melnosee am 27. September 1422, in dem die Grenze zwischen Ostpreußen, Litauen und Polen festgelegt wurde.

Die Grenze verlief durch Gebiete in denen Litauer bzw. Masuren beiderseits der Grenze lebten. Trotzdem blieb diese Grenze über Jahrhunderte unangetastet. Auch separatistische Tendenzen zeigten sich nicht.

Erst in Folge des Versailler Vertrages, nach 500 Jahren, wurde die ostpreußisch-litauische Grenze fast auf der gesamten Länge verändert, als Litauen 1923 unter dem Schutz der Alliierten das Memelland annektierte.

Der südliche Abschnitt der Grenze, der Ostpreußen und Polen trennte, blieb de facto bis 1945 und de jure bis 1990 bestehen. Keine andere vergleichbar lange Grenze in Europa blieb für so viele Jahre unverändert.

Die auf der ostpreußischen Seite der Grenze lebenden Masuren wurde im Laufe der Jahrhunderte Deutsche. Dies zeigte sich eindrucksvoll bei der 1920 durchgeführten Volksabstimmung über die staatliche Zugehörigkeit der ihnen besiedelten Gebiete. 98 % der Bevölkerung stimmten für einen Verbleib bei Deutschland.

Auch die in Ostpreußen lebenden Litauern waren Deutsche geworden. Im Memelland wurde zwar keine Volksabstimmung durchgeführt, aber bei den 1925 durchgeführten Parlamentswahlen stimmten 94 % der Bevölkerung für deutsche Parteien.